

Die Aura des Merchandisings

WIEN
Gebietsbetreuung Favoriten,
Quellenstr. 149,
Eröffnung heute, 19.00
Favorite Places

Das Gesicht der Stadt wandelt sich rasant. Insbesondere die Grätzler fern des Zentrums wurden zu reinen Wohnbezirken, die Nahversorgung und die typischen Geschäfte sind weggebrochen. Aber insbesondere die älteren Leute erinnern noch an ein anderes Leben in den Bezirken Wiens: Das Projekt *Favorite Places – Bilder erzählen Geschichte(n)* spielt mit der englischen Bedeutung des Worts „favorite“ in Bezug auf den zehnten Bezirk und präsentiert sehr persönliche Ansichten und Erinnerungen an Favoriten – von Favoritnern. Ein Stück Oral History, realisiert vom Kunstverein „salon sichtbar“ und der Gebietsbetreuung. (kafe)
www.gbstern.at

WIEN
Künstlerhaus
Eröffnung heute, 19.00
Megacool 4.0

Die globalisierte Welt hält auch einen Dschungel an parallelen Jugendkulturen bereit. Heute stellt sich nicht mehr die simple Frage: Punker oder Popper? Zwischen Gothic und Hip-Hop, Metal, Rave und Pop, zwischen Cosplayern und Normalos tun sich in der Jugendkultur riesige Welten auf. Einen Ein-

Plamen Dejanoff spielt in der Galerie Emanuel Layr mit der Uneindeutigkeit von Objekten.

Anne Katrin Feßler

Wien – Autonome Skulpturen oder doch eher Verweise auf eine Idee? Dingliche Stellvertreter nach dem Prinzip des Merchandisings? Dieser Flirt mit der Mehrdeutig-, ja sogar Uneindeutigkeit ist für die künstlerische Arbeit von Plamen Dejanoff charakteristisch. Nicht selten hinterfragt er Markt und Ökonomie anhand der Figur des Künstlers, also sich selbst.

Arbeitsweisen wie etwa die Kooperation mit Herstellern von Statussymbolen und Markenprodukten oder die Aneignung von Sponsoringverfahren nutzt der einst unter dem Namen „Dejanov“ im Duo mit Svetlana Heger tätige Künstler auch für seine Soloprojekte. Zum Neuanfang rieten Consulter zur Wohnort- und Namensänderung – vom „v“ zum „ff“; ein Vorgang, der die Künstleridentität bewusst auf eine Stufe mit zu etablierenden Marken setzt.

Dejanoffs Auftritt als Künstler ist ebenso geplant und inszeniert wie nun in der Wiener Galerie



Die Aura des Kunstwerks im Zeitalter der standardisierten Europalette: Einblick in die Ausstellung von Plamen Dejanoff (geb. 1970 in Veliko Tarnovo, Bulgarien) in der Galerie Emanuel Layr.

Foto: Galerie Layr

Emanuel Layr einige minimalistische Sandsteinformen. Mit zwei roten Lampen sind die Platten geradezu auratisch in Szene gesetzt; die edle Illuminierung erhebt auch vier übereinandergestapelte Europaletten im Raum daneben in Kunstzusammenhänge. Nur ein gläserner Clown sät Zweifel.

Die Objekte aus Sandstein sind simple Gussformen für die Bauteile seines Projekts *The Bronze House*, das Dejanoff seit 2006 ver-

folgt. Verkauft er die Formen, ge-
deiht auch das Haus. Insgesamt er-
warb Dejanoff sieben benachbarte
Häuser in seiner Heimatstadt Ve-
liko Tarnovo, die er in Koopera-
tion mit prestigeträchtigen euro-
päischen Museen (ein Partner ist
das Mumok) zu Bauskulpturen
transformiert: Zwergenableger
großer Häuser, platziert in archi-
tektonischer Eintracht im musea-
len Brachland Bulgariens. Hat De-
janoff mit dem ambitionierten

Unterfangen Erfolg, entsteht ein
fantastisch schiefes Bild. Ein Bild,
zu dessen Erfolg seine unent-
schlossenen Objekte zwischen
Kunst und Sponsoringtool beige-
tragen haben werden. Allein das
legitimiert die Verunsicherung,
die sich beim Betrachten einstellt.

Bis 30. 6., Galerie Emanuel Layr
An der Hülben 2, 1010 Wien
www.emanuellayr.com